

## Beschneidung – ein Tabuthema (Radio Bremen /Funkhaus Europa)

Anmod: Die Beschneidung von Mädchen ist in vielen afrikanischen Ländern gängige Praxis. In 28 Ländern der Welt, vornehmlich in Schwarzafrika, ist dieser Ritus verbreitet. Im Sudan zum Beispiel werden bis zu 90 Prozent der Mädchen die Genitalien beschnitten. Der Anteil kann in ländlichen Regionen auf bis zu 100 Prozent steigen. Schätzungsweise drei Millionen Mädchen werden jährlich weltweit beschnitten. Und wie sieht es in Deutschland aus, wo immer mehr Menschen aus afrikanischen Ländern ihre neue Heimat finden? Werden dann die Mädchen hier dem grausamen Ritual unterzogen? Dorothea Brummerloh hat recherchiert.

---

Autorin: Eine junge Frau sitzt an einen runden Tisch, die Hände ineinander gelegt, beantwortet geduldig Fragen zu ihrer Kultur. Doch nicht etwa über Sehenswürdigkeiten oder Landschaften. Sie spricht über etwas, was auch heute noch für viele tabu ist: die Beschneidung von Mädchen in ihrer Heimat Senegal. Die Afrikanerin sagt, dass man über dieses Thema nicht öffentlich redet, niemals mit Männern darüber spricht. Oft spricht die eigene Mutter noch nicht einmal mit der Tochter darüber. Eine peinliche Verschwiegenheit, die man hier kaum noch kennt. Und da man sich in der kleinen Gemeinschaft von Senegalesen gut kennt, möchte sie ihren Namen nicht nennen.

*O-Ton: Ehrlich gesagt, in meine Bekanntschaft – ich kenne keine, die das macht. Meistens auch wir kennen uns oder hören von einander, aber keine die solche Ideen hat. Ich kenne Leute, die auch Mädchen haben- aber würden nie das machen.*

Autorin: Und wenn sie von einer Frau hören würde, die mit der alten Tradition nicht brechen will, sagt die junge Frau, würde sie nicht wegsehen und sofort handeln – natürlich auf ihre Art.

*O-Ton: Ich werde nie in die Behörde gehen, um sie anzuzeigen. Ich werde sagen, was ich weiß und werde alles unternehmen, das zu verhindern, auch mit den Mann zu reden, vielleicht auch mit jemanden anders, wenn nur meine Stimme nicht reicht, mit jemand Anders kommen und mit ihr zu reden.*

Autorin: Im Senegal und auch in Deutschland ist das Beschneiden gesetzlich verboten. Seit 8 Jahren lebt sie schon hier und zum Glück kennt sie in der kleinen Gemeinschaft der Senegalesen keinen einzigen Fall. In ihrer Heimat gibt es jedoch immer noch die Beschneidung von jungen Mädchen, sagt die große, schlanke Frau. Vor allen in den ländlichen Gebieten, wo der Großteil der Bevölkerung ein Leben lang ohne Bildung bleibt, halten sich die archaischen Riten hartnäckig. Hier setzt die Regierung des Senegal neben dem gesetzlichen Verbot und der Strafverfolgung vor allen auf Aufklärung durch gebildete Frauen.

*O-Ton: Die politischen Frauen, die Einwirkung hat auf andere Frauen, sind selber dahin gegangen, um mit diese Frauen noch einmal darüber gesprochen und das sind jetzt nicht nur die Frauen, sondern auch der Imam von der Moschee und auch die Politiker und Bürgermeister oder ein Chef eines Stadtteils werden dann mit den Leuten reden.*

Autorin: Seit Jahrhunderte werden Mädchen in vielen Ländern Afrikas und Asiens beschnitten, dadurch sollen sie keine Lust auf Männer bekommen, denn die Jungfräulichkeit ist das höchste Gut, was man einer Braut mit in die Ehe bringen kann. Bei der Beschneidung wurden die Klitoris, so wie inneren und äußeren Schamlippen mit Rasierklingen weg geschnitten. Zusätzlich nähte man den Mädchen beide Seiten das umliegende Gewebe, die so genannten Vulva zu. Die Wunde wächst bis auf eine kleine Öffnung zu. In manchen Familien sind die Mütter immer noch allein verantwortlich, dass ihre Töchter rein in die Ehe gehen. Sie sorgten dafür, dass dieser Ritus von Generation zu Generation erhalten blieb. Aufklärung und Information sind die wichtigsten Mittel im Kampf gegen das grausame Ritual, sagt der in Deutschland lebende Senegalese Malik Ka. Allmählich bemerkt er auch Fortschritte.

*Ka: Jetzt gibt es eine neue Generation, wir sind alle dagegen. Wir kämpfen gegen das, weil das ist ungesund und das ist keine Kultur, keine Religion, das gehört nicht zu Afrika. Gibt's Leute, die haben niemals Schule gemacht, die haben keine Information. Das braucht Kampf, das braucht Information und ein Kampf ist nicht einfach, braucht Zeit, braucht Geld, braucht Infrastruktur.*

Autorin: Unwissenheit, keine oder nur geringe Bildung schaffen Raum für solche überholten Praktiken, betont der senegalesische Lehrer Mamadou Ndiaye. Nach seiner Auffassung gibt es nur einen Weg: gute Bildung für alle.

*Ndiaye: Es gibt in den Schulen Clubs, die nennen wir „Erziehung für das soziale Familienleben“ und die machen Referate über das Thema. Das heißt, es wird viel diskutiert nicht nur gegen Beschneidung, sondern auch gegen Frühheirat- es gibt auch Stämme, die ihre Tochter ganz früh verheiraten und gegen Frühgeburten- das ist wirklich im Lande das Problem. Im Dorf wie gesagt keine Medien. Und ich glaube, diese Phänomene wird langsam abgeschafft, wenn alle Leute geschult werden. Deswegen kann man auch sagen, so lange wir unterentwickelt sind, besteht das Phänomen noch. Das ist eine Sache der Unterentwicklung. Der Kampf für die Entwicklung, der Kampf gegen die Unterentwicklung ist für mich die definitive Lösung.*